

## SCHÜLER LESEN ZEITUNG

► Das Projekt „Schüler lesen Zeitung“ wird im kommenden Schuljahr fortgesetzt. Ziel ist es, die Lesekompetenz der Schüler zu steigern. In den Klassenstufen drei bis sieben werden vier Wochen lang Zeitungen in die Schule geliefert, in den Klassenstufen acht bis zwölf jeweils acht Wochen. Interessierte Lehrer können selbst entscheiden, ob sie im Herbst oder im Frühjahr teilnehmen wollen. Zusätzlich zur täglichen Lieferung der Zeitungen bekommen die Lehrer vielfältiges Unterrichtsmaterial rund um das Thema.

► Ausführliche Informationen zu der Bildungsoffensive der Verlagsgruppe Rhein Main, in der auch diese Zeitung erscheint, und ihrer Partner, gibt es im Internet auf [www.schueler-lesen-zeitung.de](http://www.schueler-lesen-zeitung.de). Dort sind auch die möglichen Projektzeiträume für jede Region abgebildet. Anmeldefrist für die Herbstprojekte ist Freitag, 2. September.

► Auf dieser Seite veröffentlichen wir den preisgekrönten Beitrag der Bodenheimerin Linda Sonntag.



Würdige Preisträgerin: Linda Sonntag (Mitte) erhält von Ulrich Gerecke und Sarah Spira ihren Gewinn. Foto: hbz/Jörg Henkel

## Überraschung in der siebten Stunde

**LINDA SONNTAG** Die Preisträgerin vom Gymnasium Nackenheim ist erst einmal sprachlos

Von Ulrich Gerecke

**NACKENHEIM/BODENHEIM.** Es ist der letzte Dienstag vor den großen Ferien am Gymnasium in Nackenheim, als unerwarteter Besuch ins Klassenzimmer reinschneit. Der Deutschunterricht in der 8a muss in dieser siebten Stunde kurz ruhen, schließlich gibt es nicht oft Gelegenheit, eine Preisträgerin bei „Schüler lesen Zeitung“ aus den eigenen Reihen zu feiern.



Rheinhesse  
**200**  
1816 – 2016

Lehrerin Stefanie Romano hat ihren Schülern nichts verraten, um so größer ist die Überraschung. Besonders bei Linda Sonntag. Als die 14-Jährige nach vorne kommt und ihren Preis entgegennimmt, ist sie naturgemäß erst einmal völlig sprachlos. Fürs Siegerfoto mit den jubelnden Mitschülern im Hintergrund muss sie zunächst die rotblonde Mähne richten. Dann aber wird gelächelt und das Motiv ist im Kasten.

Eigentlich, erzählt das Mädchen aus Bodenheim, hatte sie ja etwas völlig Anderes vorgehabt. Ursprünglich wollte sie für den Schreibwettbewerb dieser Zeitung eine Hundertjährige interviewen. Das klappte dann irgendwie doch nicht. Statt dessen bekam die Mutter einer gu-

ten Freundin ihrer Schwester Natalie mit, dass Linda einen Gesprächspartner suchte. Beiläufig erzählte sie, dass sie zwei Drillingsgeschwestern hat. „Drillings sind etwas ganz Besonderes, das gibt es so gut wie nie“, war Linda sofort von der Idee fasziniert, die Frau zu interviewen.

„Ich habe mir ziemlich lange die Fragen überlegt“, erzählt Linda weiter, welcher Teil der Arbeit der umfangreichste war. Das Gespräch, dass sie in Uelversheim führte, habe rund eine halbe Stunde gedauert, wobei sie besonders überrascht hatte, was ihre Gesprächspartnerin über die Drillingsmutter zu berichten hatte: „Die Frau hatte gedacht, sie bekäme einen besonders dicken Jungen. Dann waren es Drillings, das ist einfach nur krass.“

„Etwas vor der Kamera würde mir Spaß machen“

Zum Schluss dann noch schreiben – fertig war das Erstellingswerk. Denn zuvor hatte Linda Sonntag noch nie einen Artikel geschrieben. Ob sie nun Blut geleckt habe und vielleicht mal in den Journalismus will, diese Entscheidung kommt für die Achtklässlerin, die in ihrer Freizeit gern reitet, noch ein bisschen zu früh. Immerhin: Deutsch und Bildende Kunst sind ihre Lieblingsfächer, und ein bisschen Medienerfahrung hat sie auch schon. „Beim Girl's Day war ich mal beim SWR“, berichtet Linda. „Etwas vor der Kamera zu machen, würde mir schon Spaß machen.“ Ob Schreiben oder Sprechen – Linda hat den Bogen schon jetzt raus.



Szenen aus dem Leben der Drillings: Als Babys, als Kleinkinder und als junge Frauen. Fotos: Ebert, Max Diesel/Unclesam – fotolia.de

## Sogar die Hobbys geteilt

**DRILLINGE** Schülerin interviewt Anette Ebert zu ihrem Leben mit zwei gleichaltrigen Schwestern

**UELVERSHEIM/NACKENHEIM/BODENHEIM.** Sie lesen leidenschaftlich gerne die Zeitung und schreiben ebenso leidenschaftlich: die Jugendlichen, die am Projekt „Schüler lesen Zeitung“ teilnehmen, das diese Zeitung gemeinsam mit den Projektpartnern umsetzt, werden selbst zu Reportern. Das folgende Interview hat die Bodenheimerin Linda Sonntag mit Anette Ebert geführt, die als Drilling durchs Leben geht und von der besonderen Beziehung zu ihren Schwestern erzählt.

**Frau Ebert, wie ist es für Sie gewesen mit zwei Schwestern, die genau wie Sie sind, aufzuwachsen?**

Für mich sind es noch heute schöne Erinnerungen an meine Kindheit. Die Gedanken und Gefühle waren identisch, oft brauchten wir keine Worte zur Verständigung und äußerlich waren wir auch ziemlich ähnlich.

### INTERVIEW

**Gab es oft Streit?**

Wir stritten uns seltener als andere Geschwister, versöhnten uns auch nach einem Streit schneller und waren nicht nachtragend.

**Wurden Sie auch des Öfteren von der eigenen Mutter vertauscht, oder ist das nur ganz selten passiert?**

Meiner Mutter ist das nie passiert. Sie wusste stets zu unterscheiden. Am Anfang trugen wir Bändchen zur Unter-

scheidung, danach unterschied sie uns an bestimmten Merkmalen.

**Wie fanden Ihre Freunde das, dass Sie ein Drilling sind?**

Unsere Freunde empfanden es immer als etwas Besonderes und beobachteten uns deshalb immer ganz aufmerksam.

**Haben Sie manchmal einen Streich gespielt und es dann einfach auf eine der beiden Schwestern geschoben?**

Diese Streiche haben wir nie gespielt, wir haben uns nur die Hausaufgaben aufgeteilt, sodass wir schneller spielen konnten.

**Hatten Sie schon mal eine schlimme Krankheit, wenn ja ist es für Sie in Ordnung darüber zu reden?**

Ja ich selbst war 2014 an Krebs erkrankt.

**Was haben Ihre Schwestern zu Ihrer Erkrankung gesagt?**

Meine Schwestern waren sehr betroffen, als sie von meiner Erkrankung erfuhren. Von da an telefonierten wir sehr oft miteinander, weil sie immer auf dem Laufenden sein wollten, mir immer wieder Mut machten und mich mit Informationen über alternative Heilmethoden und Lehestoff zum Thema Krebs überhäufte.

**Haben Sie sich jemals benachteiligt gefühlt, weil sie ein Drilling sind?**

Benachteiligt nicht, eher bereichert. Meine Schwestern waren auch gleichzeitig meine Freundinnen, hatten

die gleichen Interessen und Vorlieben.

**Wusste Ihre Mutter schon länger vor der Geburt, dass sie Drillings erwartet?**

Meine Mutter wusste bis zur Geburt nicht, dass sie Drillings erwartet. Vielmehr wurde sie vom Arzt während der Schwan-

zimmer. Die Betten standen jedoch nebeneinander, deshalb kletterten wir oft von einem Bett in das andere, spielten dort und schliefen nebeneinander ein. Später bekam jedes Kind ein eigenes Zimmer.

**Haben Sie noch andere Geschwister?**

Ich habe noch eine ältere Schwester und einen jüngeren Bruder.

**Sind die Gefühle zu Ihren Drillingsgeschwestern stärker als zu Ihren anderen Geschwistern?**

Die Gefühle und die Verbindung zu meinen Drillingsgeschwestern waren immer stärker und werden immer stärker bleiben.

**Hatten Sie die gleichen Hobbys?**

Ja, die Hobbys waren identisch, da gab es keine Unterschiede. Sobald das Interesse für ein Hobby nachließ, beendeten wir es gleichzeitig und ebenso begannen wir ein neues Hobby auszuprobieren.

**Hatte jede ihre Stärken und Schwächen oder können sie alle das Gleiche gut?**

In der Kindheit gab es schon Unterschiede bei den Stärken und Schwächen, doch insgesamt haben wir uns ergänzt. Erst durch die Trennung nach der Schulzeit hat sich jede für sich weiterentwickelt. Im Endeffekt wäre es eigentlich schlauer gewesen uns nicht alle in die gleiche Klasse zu stecken, da wir von Anfang an etwas selbstständiger gewesen wären. Jeder

einzelne von uns hatte seine Aufgabe, ich zum Beispiel konnte am besten mit Geld umgehen und habe den anderen damit geholfen. Wenn ich mein Eisgeld nicht ausgegeben habe, dann haben meine Schwestern

„**Jeder einzelne von uns hatte seine Aufgabe.**“

Anette Ebert, Drilling

es mir gleich getan. Die Stärken und Schwächen sind heute trotz unterschiedlicher Berufe sehr ähnlich.

**Man hört ja oft von Zwillingen, die es spüren, wenn es dem anderen nicht gut geht ohne in der Nähe zu sein. Haben Sie das auch gemerkt?**

Die Erfahrung habe ich nicht gemacht, wir konnten nur die Gedanken des anderen lesen, wenn er uns gegenüber stand.

**Hatten Sie die gleichen Freunde wie ihre Drillingsgeschwestern?**

Wir hatten schon gemeinsame Freunde, doch am liebsten verbrachten wir die Zeit mit uns. Die eigenen Freundinnen hatten nie den gleichen Stellenwert.

**Was wünschen Sie sich für die Zukunft?**

Ich wünsche mir, dass ich genauso alt werde wie meine Schwestern. Ohne sie würde mir etwas fehlen.

Das Interview führte Linda Sonntag.



Gemeinschaftsaktion

Allgemeine Zeitung

[www.allgemeine-zeitung.de](http://www.allgemeine-zeitung.de)

Wormser Zeitung

[www.wormser-zeitung.de](http://www.wormser-zeitung.de)

Sparkasse Worms-Alzey-Ried

[www.spkwo.de](http://www.spkwo.de)

gerschaft informiert, dass es wohl ein schwerer Junge werden wird. Wir wogen 1950 Gramm, 1820 Gramm und 1550 Gramm. Ich war die Schwerste und die Letztgeborene. Unser gemeinsamer Geburtstag ist am 2. April 1970.

**Haben Sie sich alle ein Zimmer geteilt, oder hatte jeder ein eigenes?**

Als wir Kleinkinder waren teilten wir uns ein großes



► REDAKTION RHEINHESSEN

**Sekretariat:**

Gabriele Bös, Eleonore Leja

Telefon: 06131-48-5875

06131-48-5865

Fax:

06133-48-5868

E-Mail:

[rheinhessen@vrm.de](mailto:rheinhessen@vrm.de)

**Redaktion:**

Christine Bausch

Katja Hink

-5877

-5879